

Eva Schulev-Steindl

30 Jahre Institut für Umweltrecht - Laudatio¹

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
geschätzte Freundinnen und Freunde des Umweltrechts,

es ist mir eine große Freude und Ehre, heute mit Ihnen – mit Euch allen (!) - das 30-jährige Bestehen des Instituts für Umweltrecht an der JKU zu feiern. Drei Jahrzehnte, in denen hier – oft gegen den Strom, immer aber mit Leidenschaft und wissenschaftlicher Exzellenz – Umweltrecht gelehrt, erforscht und weiterentwickelt wurde.

Für mich ist dieser Festakt mehr als ein offizieller Termin. Als Professorin, die sich selbst seit vielen Jahren mit Fragen des Umweltrechts beschäftigt, empfinde ich eine tiefe Verbundenheit mit dem Institut. Meine Wege haben sich früh mit jenen von *Ferdinand Kerschner* gekreuzt, dem Gründer und langjährigen Leiter des Instituts. Sein Pioniergeist, seine Beharrlichkeit und sein Humor haben mich nicht nur fachlich inspiriert, sondern auch menschlich tief beeindruckt. Über die Jahre ist daraus eine Freundschaft entstanden, für die ich sehr dankbar bin.

Ebenso herzlich verbunden bin ich *Erika Wagner*, die als junge Assistentin an der Seite von *Ferdinand Kerschner* begann und seither zu einer der tragenden Säulen des Instituts geworden ist. Ich erinnere mich gut an unsere ersten Gespräche, an ihre ansteckende Begeisterung für das Umweltrecht und ihren Humor. Sie hat dem Institut nicht nur ihr Fachwissen, sondern auch Herz und Seele geschenkt. Für mich ist sie nicht nur eine geschätzte Kollegin, sondern eine liebe Freundin. - Beide jedenfalls, stehen für den Mut und die Ausdauer, die dieses Institut geprägt haben.

Meine Damen und Herren!

Als das Institut 1996 nach dreijähriger Vorbereitungsphase konstituiert wurde, war es ein Novum: das erste Institut für Umweltrecht an einer rechtswissenschaftlichen Fakultät in Österreich. Doch der Weg dorthin war keineswegs einfach: manch Widerstand musste überwunden werden. Die Idee, dem Umweltrecht einen eigenen, festen Platz an der Universität zu geben, war kühn – und sie wurde mit Entschlossenheit umgesetzt.

Ferdinand Kerschner bewies Mut und Ausdauer: Gemeinsam mit *Erika Wagner* - damals seiner einzigen Assistentin – gelang es ihm, das Institut zunächst ausschließlich über Drittmittel zu finanzieren. 1998 kam *Rainer Weiß* als weiterer Drittmittelassistent hinzu.

¹ Gehalten bei der Jubiläumsfeier des Instituts für Umweltrecht am 17.9.2025 in Linz – der Vortragsstil wurde beigehalten.

Diese Aufbaujahre forderten enorme Kraft: Drittmittelprojekte sichern, Personal finanzieren, Strukturen schaffen – und zugleich forschen und lehren. Doch mit Engagement, Überzeugungskraft und einer klaren Vision gelang es, das Institut in kurzer Zeit zu einer anerkannten Größe zu machen. Schon damals wurde auch deutlich, wie wichtig die Unterstützung von Partnern aus Stadt und Land war, um den Start zu ermöglichen.

Seither hat sich das Institut stetig weiterentwickelt: 2007 entstand eine Senior-Scientist-Stelle, 2010 die Professur für Umweltprivatrecht und 2019 kam mit *Willi Bergthaler*, heute Dekan der REWI Fakultät, eine Praktikerprofessur hinzu. Heute ist das Institut eine feste Säule der Fakultät – und nach wie vor einzigartig in Österreich, andere Universitäten haben sich dem Beispiel höchstens durch Forschungsstellen angenähert.

Von Anfang an verstand sich das Institut als Ort sowohl grundlagenorientierter als auch angewandter Forschung. Es verfolgt eine interdisziplinäre Perspektive, die Ökologie, Ökonomie, Umwelttechnik und andere Umweltwissenschaften einbezieht. Über die Jahre entstanden unzählige Projekte und Gutachten, die weit über die akademische Welt hinauswirken:

- Gutachten zum Verkehrsrecht, vom ersten Projekt 1998 bis zum jüngsten 2019,
- Expertisen zu Atomkraft und Endlagerung, etwa zum Ausbau des tschechischen AKW Temelin,
- Studien zu Steinschlagschutz, Geschiebemanagement und vielfältigen Fragen des Forstrechts und des Jagdrechts,
- FFG-Projekte wie Cirplast und FlexProd, die Zukunftsthemen wie Kreislaufwirtschaft und flexible Produktion adressieren.

Rund 1000 wissenschaftliche Publikationen – von Kommentierungen zu Amtshaftung, Schadenersatz und Nachbarrecht bis hin zu den Standardwerken „Umwelt- und Anlagenrecht“ Teil I und II – dokumentieren diese beeindruckende Forschungsleistung.

Und nicht zu vergessen: Nicht nur ist die Zeitschrift „Recht der Umwelt“ fest am Institut verankert: *Ferdinano Kerschnei* ist – gemeinsam mit meinem hochgeschätzten und leider viel zu früh verstorbenen Lehrer *Bernhard Raschauer* – Gründungsvater der Zeitschrift. Sie wird auch seit 1996 von der gleichnamigen – ebenfalls im Verlag MANZ erscheinenden und von *Ferdinano Kerschnei* herausgegebenen – Schriftenreihe ergänzt. Darin sind viele wichtige umweltrechtliche Monografien erschienen; weiters auch Tagungsbände und seit 2004 auch das „Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts“.

Damit noch nicht genug: Neben vielen Einzelwerken werden am Institut auch die Schriftenreihen „Umwelt und Umwelttechnikrecht“, „Planungs- und Verfahrensrecht für Technikerinnen/Techniker“ und natürlich auch die Zeitschrift TiRuP, die sich dem „Tier- und Artenschutz in Recht und Praxis“ widmet, herausgegeben.

Mindestens ebenso prägend ist die Lehre: Seit 1999 gibt es den Studienschwerpunkt Umweltrecht als Teil des juristischen Diplomstudiums – bis heute ein Alleinstellungsmerkmal in Österreich. Unter 14 Studienschwerpunkten wählen Jahr

für Jahr rund 60 Studienanfängerinnen und -anfänger diesen Weg; er ist damit der drittstärkste Schwerpunkt nach „Strafrecht“ und „Staat/Gesellschaft/Politik“. Bemerkenswert ist die Vielfalt der Studierenden: von berufstätigen Polizistinnen und Polizisten sowie Finanzbeamtinnen und Finanzbeamten bis zu Fridays-for-Future-Aktivistinnen und -Aktivisten. Diese Durchmischung schafft einen einzigartigen Resonanzraum zwischen Praxis und Theorie.

Auch in anderen Studienprogrammen hat das Institut Akzente gesetzt: Seit 2010 gibt es mit dem Masterstudium Recht und Wirtschaft für Techniker:innen ein berufsbegleitendes Onlinestudium. Im Bachelorstudium Wirtschaftsrecht ist Umweltrecht seit 2013 Pflichtfach; seit dem Curriculum 2023 gibt es einen eigenen „Track“ Nachhaltigkeit. Die Zahlen sprechen für sich: über 10.000 Leistungsnachweise im Umweltrecht seit 1999, ebenso rund 200 Diplomarbeiten, 77 Masterarbeiten und 15 Dissertationen seit 2012 allein.

Das Institut erfüllt damit beispielhaft den Auftrag der Universitäten nach § 1 UG - nämlich „zur gedeihlichen Entwicklung der natürlichen Umwelt beizutragen“. Es ist nicht nur akademischer Ort, sondern auch Plattform für gesellschaftliche Debatte, gestützt durch den Verein zur Förderung des Instituts für Umweltrecht, der Wissenschaft und Praxis verbindet. Und gerade heute, da Klimakrise und Verlust der Biodiversität unser Denken bestimmen, zeigt sich, wie weitsichtig die Gründung des Instituts vor 30 Jahren war. Umweltrecht ist keine Nische mehr, sondern Kern einer nachhaltigen Gesellschaft.

Und dieses Jubiläum ist Anlass, Dank auszusprechen: Dank an *Ferdinand Kerschner*, dessen Vision und Durchhaltevermögen den Grundstein legten, *Erika Wagner*, die unermüdlich für Lehre, Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs wirkt, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die trotz oft knapper Ressourcen höchste Qualität liefern, den Studierenden, die mit Neugier und Engagement den Geist des Instituts lebendig halten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als Rektorin der BOKU sehe ich auch viele Anknüpfungspunkte für eine noch engere Zusammenarbeit zwischen unseren Universitäten. Die Herausforderungen der ökologischen Transformation verlangen nach interdisziplinärer Kooperation – und zwar genau in jenem Geist, den das Institut für Umweltrecht seit drei Jahrzehnten verkörpert!

Meine Damen und Herren!

30 Jahre Institut für Umweltrecht – das bedeutet 30 Jahre Mut, Beharrlichkeit und Wissenschaft im Dienst unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Möge dieser Weg weiterführen zu neuen Ideen, zu stärkerer Vernetzung und zu einem Recht, das der Zukunft gewachsen ist.

Ich gratuliere von Herzen zu diesem Jubiläum und freue mich auf viele weitere gemeinsame Jahre im Zeichen des Umweltrechts.

Herzlichen Dank.